

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen der bei Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 140.

Dienstag den 13. September 1887.

48. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Pfösch-Verkauf.



hies. Rathhaus

Am nächsten
Mittwoch,
den 14. d. M.
vorm. 8 Uhr
wird auf dem

der Pfösch

verkauft, wozu die Viehhaber mit dem Bemerkten eingeladen sind, daß auch **Auswärtige** für ihre Güter hiesiger Markung zugelassen sind.

Den 12. Septbr. 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Portland- & Roman-Cement

frisch angekommen empfiehlt

K. Ammann, jr.

Frohackerstr.

Pfirsichblüten-Seife

von prächtigstem Wohlgeruch, erzeugt durch ihren starken Glycerin-gehalt eine zarte, geschmeidige, blendendweiße Haut. Vorrätig à Pack. enth. 3 Stück 40 S bei Th. Haiber.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bundstickerei, Namens-Schiffren zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien, Operngasse 3 I.

Waiblingen.

Aufstellung von Weinbergschützen.

Wer Weinbergschütze werden will, hat sich am nächsten **Mittwoch den 14. ds. Mts.** Vormittags auf dem Rathause zu melden.

Den 12. September 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Zeige hiemit an, daß am **20. oder 21. September** ein Wagen schöne, große österreichische

Most-Aepfel

ankommt, welches ich meinen seitherigen Abnehmern wieder bestens empfehlen kann.

Bestellungen können wie früher bei **Fr. Merz** hier gemacht werden.

J. Ö. H. L.

Waiblingen.

Bettfedern & Flaum doppelt gereinigt,

schönsten Landrupf von 2 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk., sowie neue fertige Betten zu Aussteuern äußerst billig empfiehlt

G. Schwarz, Weber.

Namen-Buch

oder

Deutung der gebräuchlichsten Vornamen.

Von

Julie Frisch, Waiblingen,

geprüfte Lehrerin für höhere Töchter Schulen

ist à 1 Mark zu haben in der **C. F. Buch'schen Buchdruckerei Waiblingen.**

Das „Lehrerheim“ Samstagsblatt für Lehrer und Lehrerfreunde No. 8 Stuttgart 19. Februar 1887.

„Namenbuch von Julie Frisch, geprüfte Lehrerin für höhere Töchter Schulen. Dieses Werkchen führt uns auf 80 Seiten die Deutung der gebräuchlichsten Vornamen mit besonderer Berücksichtigung der biblischen Namen vor, weshalb es allen Interessenten bestens empfohlen werden kann. Besonders dürfte es jeder Schulbibliothek gut anstehen.“

Börsenaufträge

auf Zeit und zwar:

Pfd. St. 500.—	Türken	mit Mk. 200
Pfd. St. 500.—	Egypter	500
Pfd. St. 500.—	Portugiesen	500
Stück 25.—	öst. Credit-Actien	1000
Thlr. 5000.—	Disconto-Com.	1500

Depôt

effectuiert prompt und reell, Prospekt gratis

A. Federlin

Bankhaus

FRANKFURT a. M.

Vollmachten

in Rechts-Teilungs- & Kontursachen sowie General-Vollmachten empfiehlt **C. F. Buch.**

Waiblingen.

Der Rübenfelger, welcher einem hiesigen Bürger auf seinem Acker künstlicher Weise bei der Nacht seine schöne Rüben umgeflegt hat wird aufgefordert

morgen mittag 11 Uhr auf dem Marktplatz sich einzufinden um von der ganzen Schulsjugend bewundert zu werden.

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einsendet, erhält franco per Post einen geb. Band des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil. Gedichten, Räthseln zc. zc. zugesandt. Es gibt nichts Passenderes u. Billigeres für Lesefreunde. **Borchert & Schmid** in Kaufbeuren.

100 000 Säcke

groß, ganz und stark, nur einmal gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen und Getreide, pro Stück nur 25 Pf. Probecollis à 25 Stück vers. unter Nachnahme und bittet Angabe der Bahnstation **Max Mendershausen, Göttingen i. N.**

NUR B. Becker in Seesen a. Harz fabrizirt nach wie vor den beliebten **Holländ. Tabak 10 Pf. feo. 8 Mk. Garantie: Zurücknahme.**

Alte Münzen.

Wer sich über den realen Wert alter Münzen wie Thaler zc. informieren will, sende

Bleistiftdurchreibungen an **Alb. Rehle, Redakteur, Kaufbeuren** Honorar pro Stück 20 Pf. mit 10 Pf. Rückporto in Briefmarken beizulegen.

Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behandlung mit unschädlichen Mittel der **Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz)** Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:

N. de Moos, Hirzel
N. Volkart, Villach
F. Dom. Walther, Courchapois
G. Krähenbühl Weid b. Schönenwerd
Frd. Tschanz, Röhrenbach Kt.
Bern. Frau Simmendingen, Lehrer's, Riggingen.

Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Den Alleinverkauf für Waiblingen meiner
Normal-Pflanzenfaser-Unterzeuge
 deren Eigenschaften darin bestehen: daß sie den Schweiß des Körpers
 auffangen, in der Wäsche nicht einlaufen, weder hart noch filzig werden
 und enorme Haltbarkeit besitzen, habe

Herrn Friedrich Schmid,
 Schneider- & Kleider-Handlung
 zu festgesetzten Preisen: Hemde 6 Mark Hose 5 Mark übertragen.
 Berlin, 1. September 1887.

A. Borchardt.

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens und Abends,
 wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung“

mit drei Unterhaltungsblättern
 „Deutsches Heim“, „Gerichtslaube“
 und

„Aus alter und neuer Zeit“.

Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen
 Mt. 4.50 pro Quartal. Mt. 4.50 pro Quartal.

bei jedem Postamt zu bestellen.

Die „Berliner Zeitung“ ist ein Journal im großen Stil und
 wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein be-
 liebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Wir haben jetzt die Einrichtung getroffen, daß sowohl die
 Morgen-, wie auch die Abend-Ausgabe fortlaufende Romane bringen,
 und sind von uns eine Reihe äußerst spannender und interessanter
 Erzählungen, Novellen zc. beliebter Autoren zur Veröffentlichung er-
 worben.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Berliner Familienzeitung

ist die billigste
 Berliner Zeitung
 sie kostet nur

50 Pfg.

monatlich für
 Zustellung ins
 Haus sind
 10 Pfennig zu
 zahlen.

Abonnements nehmen alle Postanstalten — Zeitungs-Preis-
 liste Nr. 812 — sowie die Expedition Berlin SW., Zimmer-
 straße 86 entgegen.

Gratis-Beilagen der „Berliner Familien-Zeitung“ sind:

1. „Haus u. Hof“, Wochenschrift für Land- u. Hauswirtschaft.
2. „Kobold“, Humoristische Wochenschrift.
3. „Belletristische Sonntagsbeilage“.

Die „Berliner Familienzeitung“ erscheint jeden **Dienstag,**
Donnerstag und Sonntag. Die politische und religiöse
 Haltung ist eine vollständig parteilose.

Auf das **Feuilleton** wird die größte Sorgfalt verwandt
 Von dem gegenwärtig in der Zeitung laufenden Hauptroman:

„Der Rächer seiner Ehre“

wird jedem hinzutretenden Abonnenten der in der Zeitung bereits
 abgedruckte Teil **gratis und franco** nachgeliefert.

Probenummern versendet **gratis und franco** die
Expedition der Berl. Familien-Zeitung

Berlin SW., Zimmerstraße 86.

**Aquisiteure für Inserate und Abonnements in
 allen Städten gesucht.**

Weitere Nachrichten über den Ausfall der Wahl.

	Beiel	Bosfert.
Hertmannsweiler	30	0
Duppelsbohm	109	1
Suoch	51	0
Neustadt	98	8
Birkmannsweiler	76	7
Hohenacker	72	2
Leutenbach	63	3
Winnenden	99	73
Gesamtzahl	1886	378

Cannstatt, 10. Sept. Das Ergebnis der Wahl ist nun bis auf
 wenige Gemeinden, die noch ausstehen, festgestellt. Hiernach sind bis jetzt
 für Beiel 7861, für Bosfert 2370 Stimmen gezählt.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliehung
 vom 10. September nachstehende Orden und Medaillen zu verleihen
 geruht:

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens:
 dem Straßenbauinspektor **Gulde** in Ludwigsburg.

die silberne Civilverdienst-Medaille:
 dem Bahnwärter **Wagner** Posten Nr. 21 der Abteilung Endersbach.

Württemberg.

Winnenden, 10. Septbr. Gestern vormittag 11 Uhr wurde in
 Hohenacker eine schwere Mordthat verübt. Ein seit längerer Zeit geistes-
 kranker Mann wollte das noch grüne Kraut eines Kartoffelackers ab-
 schneiden, und als ihm seine alte Mutter dies wehrte, schlug er ihr erst
 mit der Sichel ein Ohr ab und versetzte ihr dann mit einer Felghaue
 mehrere tiefe in das Kreuz und einen in die Schläfe, so daß dieselbe
 Blutüberströmend zusammenbrach und nach etwa einer Stunde starb.

Stuttgart, 10. Septbr. Der bisherige Bundesbevollmächtigte
 Staatsrat von Schmid wurde zum Minister des Innern ernannt und
 Präsident Wähler, der interimistische Leiter des Ministeriums, in den Ge-
 heimen Rat berufen. Die Commission der zweiten Kammer beantragt den
 Beitritt Württembergs zur Reichs-Branntweinsteuer mit allen gegen drei
 Stimmen, in dem Beitritt liege ein bedeutsamer, Württembergs Interessen
 in keiner Weise schädigender Schritt der weiteren Einigung, ein Ereignis
 von nationaler Bedeutung.

— (Bienenausstellung) Wer sich noch der Bienenzuchtausstellung, wie
 sie 1858 in der Umgebung des K. Drangerisgebäudes stattgefunden, er-
 innert, weiß, daß dieselbe in einigen ganz bescheidenen Strohförben be-
 stand, und daß die neuen Mustereinrichtungen, welche Pastor Dierzon
 gebracht, das größte Aufsehen erregten. Der von ihm vertretene Bau
 mit beweglichen Waben hat sich seitdem das ganze Gebiet der Bienenwelt
 erobert und heute stehen wir voll Erstaunen vor der größten Mannig-
 faltigkeit und Sorgfalt der Formen in den den Bienen gewidmeten Be-

hausungen. Heute ist das Bienenvolk ein Gegenstand geworden, der
 ebenso gut wie ein Buch mit der Post befördert wird. In der Aus-
 stellung sind lebende Völker aus Italien mehrfach zu sehen; Bienen lassen
 sich aus Cypern, aus Syrien, ohne alles Bedenken nach Deutschland ver-
 schicken. Im Ganzen haben sich über 300 Aussteller angemeldet. Es
 wird der ganzen Erfahrung und Geschicklichkeit von Oberinspektor Senft
 bedürfen, um die Massen der Artikel im Innern der Gewerbehalle nicht
 bloß unterzubringen, sondern auch übersichtlich einzuordnen. Das Innere
 der Gewerbehalle bietet nicht bloß für den Fachmann, sondern für jeden
 Freund der Volkswirtschaft eine Sammlung, wert des lebhaftesten
 Interesses. Der Wert der Bienenerzeugnisse: Honig, Wachs, neue
 Völker u. s. w., die jährlich herorgebracht werden, geht tief in die
 Millionen \mathcal{M} . Es werden hervorragende Persönlichkeiten erwartet, u. A.
 auch aus Oestreich Vater Cöl. Schachinger, einer der begeistertsten und
 rührigsten Bienenfreunde.

Von den Fildern, 9. Septbr. Wie dem Fild.-B. mitgeteilt
 wurde, soll zur Fortsetzung der Filderbahn die Genehmigung erteilt worden
 sein. Die Stadt Stuttgart hat ihr Interesse für die Sache durch die
 Zeichnung von 5000 \mathcal{M} bekräftigt.

Eßlingen, 7. Septbr. (Schw. M.) Ende dieses Monats geht
 eine sehr praktische patriotische Gabe von hier nach Kamerun ab. Der
 dortige Lehrer, Christaller, drückte den Wunsch nach einer größeren Glocke
 aus, um die in den Dörfern zerstreuten schulpflichtigen schwarzen Reichs-
 bürger leichter sammeln zu können. In Folge einer durch Herrn A. Brodtag
 veranstalteten Sammlung ist die Bochumer Gussstahlfabrik in der Lage,
 eine Glocke um den halben Preis zu liefern. Diese Schulglocke für
 Kamerun erhält einen Durchmesser von 53 Centim. und als Inschrift
 folgende Widmung:

Beim Glockenschall, kommet All!
 Lernt mit Fleiß, zu Gottes Preis
 Und Deutschlands Ruhm in Kamerun.

Eßlingen, im September 1887.

Die schwarze Schülerzahl Christaller's beträgt zur Zeit 30 im Alter von
 7 bis 15 Jahren. Nach seinen jüngsten Mitteilungen singen sie mit
 Eifer schon: „Ich hatt' einen Kameraden“ u. s. w.

Lorch, 9. Septbr. Fabrikant Renner von Gmünd, der gestern
 abend mit dem in Stuttgart um 7 Uhr 25 Min. abgehenden Zug heim-
 kehrte, wollte zwischen Waldhausen und Lorch für kurze Zeit seinen Wagen
 verlassen; in der Dunkelheit that er einen Fehltritt und stürzte aufs Ge-
 leise. Er wurde eine Strecke weit geschleift und bis der Zug zum Stehen
 gebracht war, fand man nur noch eine gräßlich verstümmelte Leiche.

Badnang, 8. Sept. Der Loh- und Lederhändler Hermann
 Ludwig von hier, welcher im Monat März d. J. wegen bedeutender
 Wechseltäuschungen und wegen betrügerlichen Bankerotts nach Nordamerika
 entflohen ist, wurde, wie man dem St.-Anz. schreibt, am 20. v. M. in
 Alleghany City, Pa., zur Haft gebracht und hierauf nach New-York ein-
 geliefert, woselbst das gerichtliche Verfahren wegen seiner Auslieferung

sich abzumickeln hat. Sein vormaliger Buchhalter Georg Wiedenmann von Nördlingen, welcher, nachdem sein Dienstherr entflohen war, gleichfalls die Flucht ergriffen hatte, hat sich schon vor längerer Zeit freiwillig dem Gericht gestellt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Sept. Das Befinden des Kaisers ist andauernd ganz vortrefflich. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat gestern mehrere Personen empfangen, welche aus unseren Colonien und anderen überseeischen Ländern hier angekommen sind. Heute Nachmittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr begab sich der Reichskanzler nach Babelsberg, wo er von dem Kaiser in Audienz empfangen wurde.

Berlin, 10. Sept. Nach dem nunmehr feststehenden Programm der Kaiserreise nach Stettin erfolgt die Abreise von Babelsberg Montag Mittag 1 Uhr 15 Min., von Berlin 2 Uhr 5 Min., die Rückkehr am Samstag den 17. d., abends 7 Uhr. (Die Ankunft in Stettin erfolgt um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends findet großer Zapfenstreich statt. Am Dienstag vormittag um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr begibt sich der Kaiser zu Wagen nach dem Kretzower Exercierplatz und nimmt dort um 11 Uhr die große Parade ab, nach deren Beendigung — um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr — die Rückkehr nach Stettin erfolgt. Nachmittags 5 Uhr ist Parademahl beim Kaiser. Am Mittwoch Morgen um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr begibt sich der Kaiser zu Wagen nach Brunn und wohnt dort den Korpsmanövern bei. Nachmittags ist Mahl mit den Spitzen der Zivilbehörden im Schlosse, wo der Kaiser wohnt. Am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr findet das Mahl seitens des Provinzialverbandes statt. Am Freitag morgen um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr fährt der Kaiser nach Muffow, um dem in dortiger Umgegend stattfindenden Feldmanöver der beiden Divisionen gegeneinander beizuwohnen. Am Samstag um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags begibt sich der Kaiser zu Wagen nach Sparrenfelde. In dortiger Gegend findet Feldmanöver statt. Um 5 Uhr ist Mahl beim Kaiser mit den Spitzen der Behörden. Abends um 7 Uhr Rückkehr mit Sonderzug und Ankunft in Berlin um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr.)

Berlin, 10. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ giebt die Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Melbourne über die Vorgänge auf Samoa wieder und sagt: „Deutsche Nachrichten über diesen Vorgang liegen bis jetzt nicht vor. Das Geschwader hatte allerdings Auftrag, Genugthuung zu fordern, nicht nur für die Räubereien auf den Plantagen, sondern auch für die Beleidigung des deutschen Kaisers und für die Mißhandlung derjenigen Reichsangehörigen, die am 22. März den Geburtstag Seiner Majestät in Apia gefeiert haben. Wenn Malietoa diese Entschädigung und Genugthuung zu leisten verweigert hat, so ist es allerdings wahrscheinlich, daß ein militärisches Einschreiten stattgefunden haben wird. Die auswärtigen Beziehungen Samoas und namentlich die Gleichberechtigung der drei dort vertretenen Mächte, Deutschland, England und Amerika, würden durch ein solches Einschreiten nicht berührt werden. Die Beziehungen der drei Staaten zu Samoa würden dieselben bleiben, welches immer das Schicksal Malietoas sein mag. Tamatefe ist ein mit Malietoa seit Jahr und Tag parallel regierender „König“, dessen Autorität schon bisher von der großen Mehrheit der Samoaner faktisch anerkannt wurde, während die Mächte nur mit Malietoa im amtlichen Verkehr standen. Dies Verhältnis war für Deutschland nicht mehr haltbar, sobald Malietoa sich Beleidigungen und Gewaltthatigkeiten gegen das Deutsche Reich und seine Angehörigen zu Schulden kommen ließ. Weitere Nachrichten über den Verlauf der Angelegenheit werden abzuwarten sein.“

Posen, 11. Sept. Gestern Abend beschloß eine zahlreiche Versammlung von Getreidehändlern und Müllern, eine Petition an den Reichskanzler gegen die Erhöhung der Getreidezölle einzusenden.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Die „Liberté“ erhielt folgendes Telegramm: Das Gefecht bei Villafavary begann in Gegenwart der Minister Ferron und Héribaud. Alles nahm einen guten Verlauf. Die Schiedsrichter haben die Entscheidung noch nicht getroffen. Es kam eine große Anzahl von Unfällen vor, da die Bodenverhältnisse ungünstig für die Pferde waren. Mehr als hundert Reiter sind gestürzt, doch ist keiner gefährlich verletzt worden. Die Kavallerie legte 80 Kilometer zurück. Die Truppen pflegen jetzt der Ruhe. Die Hitze ist sehr groß. Der Kriegsminister wird alsbald, nachdem er auf dem Manöverfelde Auszeichnungen verliehen hat, nach Paris zurückkehren.

Paris, 10. Septbr. Gegenüber den Meldungen, daß bei der Probemobilisierung Alles glänzend verlief, werden neuerdings Fälle bekannt, daß größere mobilisierte Truppenabteilungen in Folge verfehlter Dispositionen der Intendant 24 Stunden nicht abspießen und jeglicher Fourrage für die Pferde entbehrten. Die Intendant wird überhaupt schärfstens getadelt. Die Spionerie nimmt kein Ende. Während des gestrigen Manövers in Castelnauvady erfolgte abermals die Verhaftung eines Oesterreichers Namens Bondy wegen angeblicher Spionage. Es ist übrigens konstatiert, daß der Mobilisierung und den Manövern des 17. Korps keine einzige Persönlichkeit deutscher Nationalität anwohnte. Bei dem gestrigen Bankett in dem Militär-Casino in Castelnauvady erklärte der Kriegsminister Ferron noch, daß es seine nächste Aufgabe sein werde, die Mängel, welche sich in den letzten Tagen herausgestellt hätten, sofort zu beseitigen.

In Paris hat der Untersuchungsrichter Guillot seine Enquête über den Brand der Komischen Oper beendet und die Akten an die Pariser Staatsanwaltschaft geleitet. Diese wird die Angelegenheit neuerdings prüfen und ihre Anträge stellen, auf Grund welcher der Untersuchungs-

richter entweder einen Ablassbefehl aussprechen oder die Akten an die Anklagekammer verweisen wird. Dieser Beschluß dürfte erst im Laufe des Monats Oktober erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 9. Sept. Berichte aus Bofoncz erzählen entsetzliche Details über die Panik, die in der Bevölkerung wegen unausgesetzter Brandlegungen herrscht. Drei Tage und Nächte lang mußte die Sturmglocke fortwährend geläutet werden, denn jeden Augenblick brannte es an einer anderen Stelle der Stadt. Die Bürger konstituirten sich als Wache, die Tag und Nacht wächelt, jedoch wurde die Beistellung von 300 Mann Militär aus Kaschau verlangt. Nach den Drohbrieffen zu urtheilen, sind die meisten Brände gelegt.

In Uherce-Niezabitowie (Ungarn) ist durch unvorsichtiges Gebahren mehrerer Kinder mit Streichhölzern ein großer Brand entstanden. 49 Bauernhäuser und Wirtschaftsgebäude wurden eingeäschert. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen; sämtliche Getreidevorräte wurden vernichtet. Mehr als zweihundert Personen sind unterstandslos und brotlos. Die Mehrzahl der Gebäude war gar nicht versichert. Der Schaden wird auf 100 000 Fl. beziffert. Ein Hilfscomité mit dem Bezirkshauptmann Grafen Pininski an der Spitze, hat sich bereits organisiert.

Spanien.

Madrid, 9. Sept. In Barcelona und Malaga hat ein heftiger Sturm gewüthet, der große Verluste verursachte.

England.

London, 7. Sept. Eine große Menschenmenge umgiebt die Brandstätte von Exeter, nicht nur von Einwohnern der Stadt, sondern auch von vielen Landleuten, die hereingekommen sind, um nach ausgebliebenen und vermisten Freunden und Verwandten zu suchen. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, hätte die Zuschauermenge nach dem ersten Alarm bei ruhigem Blut leicht das Gebäude in kurzer Zeit und ohne Gefahr verlassen können. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich indessen der Masse und alles drängte sich in wilder Hast den Ausgängen zu, wodurch diese natürlich sofort verstopft wurden und nach kurzem Kampf der Qualm und Rauch die Gefangenen überwältigte. So kurz die Schreckensszene allem Anscheine nach dauerte, so schrecklich muß der Kampf gewesen sein. Vielen der aufgefundenen Leichen sind die Kleider buchstäblich in Fetzen vom Leibe gerissen, die Gesichter, Arme und Hände mit Blut überströmt, die Gliedmaßen ausgerenkt und in einigen Fällen beinahe ausgerissen. Es scheint, daß das Feuer in der enggedackten Szenerie über der Bühne ausbrach und zuerst von einem der Koulissenstieher bemerkt wurde, der das Herablassen des Vorhangs veranlaßte. Dies ging so rasch, daß einer der Schauspieler, der eben beim Schluß des 3. Aktes des Stückes mitwirkte, von dem Vorhang beinahe getroffen wurde. Im Zuschauerraum hatte noch Niemand eine Ahnung von der Ursache dieses Vorgehens. In wenigen Sekunden hatte sich das Feuer der Bühne bemächtigt und da die Hitze den Vorhang etwas hob, wurde plötzlich dem Publikum die Sachlage klar. Einige besonnene Männer suchten die geängstigten Gemüther zu beruhigen, was ihnen soweit gelang, daß die Leute aus den Logen und den unteren Plätzen des Hauses, allerdings ziemlich mitgenommen, halb sicher ins Freie gelangten. Die Besucher der Gallerien hatten jedoch vollständig den Kopf verloren und drückten mit solcher Wucht nach vorn, daß sich die Masse auf dem Treppenhause anstaute. Die Zahl der Toten soll etwa 150 betragen. Die Schauspieler und sonst auf der Bühne Beschäftigten entkamen alle, haben jedoch ihre sämtliche Habe, sofern diese im Theater aufbewahrt wurde, verloren. Das Exeter Theater war erst im Herbst v. J. erbaut worden. Es war mit allen erdenklichen Sicherheitsmaßregeln versehen, aber wie es sich nun aufs Neue zeigt, sind selbst Ausgänge, die unter gewöhnlichen Verhältnissen eine sehr rasche Entleerung des Hauses gestatten, nicht genügend, um einen panikerfahten, verzweifelt ums Leben ringenden, rastlos vorwärts drängenden Menschenmäuel durchzulassen.

Verschiedenes.

Prinz Wilhelm und der märkische Bauer. Es war beim letzten Cavallerie-Exerciren auf dem Bornstedterfelde. Dieses war bekanntlich erweitert worden und die Grenzen durch Pfähle mit Strohbüschen, sogenannte Wiepen, abgegrenzt worden. Bei einer der militärischen Evolutionen erschien dem Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, Oberst Prinz Wilhelm, königl. Hoheit, eine dieser Wiepen hinderlich. Er sah davor einen Bauer aus Bornstedt stehen, der so sein Grundstück zu hüten schien. Der Prinz ritt an ihn heran mit der Anforderung, die Wiepe wegzunehmen. „Ne,“ sagte der Bauer, „die Wiepe bleibt stehen.“ Auf diese Weigerung machte der Prinz kehrt. Dann ritt einer der Adjutanten oder Ordonanzoffiziere an den Bauer heran und forderte in etwas strengem Tone, als der Prinz gethan, ihn auf, die Wiepe wegzunehmen. „Ne,“ sagte der Bauer, „die Wiepe bleibt stehen.“ „Wissen Sie denn auch, wer der Officier war?“ frug der Officier den Bauer. „Ne,“ sagte dieser. „Seine königliche Hoheit, Prinz Wilhelm war es.“ Da nahm der Bauer, trotzdem der Prinz in der Entfernung war, sehr ehrerbietig die Mühe ab mit den Worten: „Fu'n Morjen och! Die Wiepe bleibt stehen.“ Prinz Wilhelm begnügte sich mit diesem Bescheide, er ließ die Wiepe unangetastet, trotzdem sie ihm sicher hinderlich war.

In Dortmund wurde dieser Tage ein eigentümliches Verbrechen verübt: Als ein Arbeiter, ein junger Mann, eine Straße des nördlichen Stadtteils passierte, sprang plötzlich aus dem Dunkeln ein Mann auf ihn zu, umarmte ihn heftig und that, als wollte er ihn küssen, bis ihm

aber mit einem Ruck die Unterlippe ab. Ehe der Gebissene eigentlich recht wußte, was ihm geschehen, war der Attentäter verschwunden. Dem Gebissenen wurde die Lippe, so gut es eben anging, wieder angefügt.

In Koblenz sind seit einigen Tagen die aus Italien stammenden Brüder Loggi zu sehen, welche, zusammengewachsen, zwei Köpfe, vier Arme, einen doppelten Oberleib, jedoch nur einen Unterleib mit zwei Beinen aufweisen. Jedes dieser zusammengewachsenen Kinder hat seine Willensmeinung, was schon öfter dazu führte, daß sie miteinander in Uneinigkeit geriethen. Die Kinder werden von ihren Eltern begleitet und sollen etwa 8 Tage hier gezeigt werden. Die Kinder sind zehn Jahre alt. Ihr Geburtsort war Locona in Italien.

Ein Bauer aus dem Salzburgischen kam unlängst völlig erblindet nach dem Tegernsee, um bei Herzog Dr. Karl Theodor Hilfe zu suchen. Der Operationsaal hat die Aussicht auf den See, und als nun der Bauer vor etwa zehn Tagen nach gelungener Operation den herrlichen Tegernsee erblickte, konnte er sich vor Freude nicht mehr mähtigen, umarmte den Herzog und fing zu singen an: „O, du himmelblauer See!“

Leure Leinwand. In Skuditz lebte im 16. Jahrhundert der Gastwirt Hans Lenze, der 1552 an Johann Poiba, Vicar, 90 1/2 Ellen Leinwand verkaufte, die erste Elle um einer Erbsen, jede der folgenden noch einmal so teuer, als die vorhergegangene. Der Vicar riß die Augen auf, als die einundzwanzigste Elle über eine Million Erbsen betrug und die ganze Ernte Sachsens nicht hinreichen würde, um die zweiundvierzigste zu bezahlen, wären auch nichts weiter als Erbsen in Sachsen gefät worden. Schon die achtunddreißigste Elle hätte mehr als eine Tonne Goldes betragen, der Scheffel Erbsen zu 2 Gulden berechnet und 100 000 Gulden für die Tonne Goldes. Die Unmöglichkeit, den Vertrag zu erfüllen, ließ den Gastwirt den angestrengten Prozeß verlieren, indem Hans Lenze befohlen wurde, mit dergleichen die Leute nicht hinters Riß zu führen und zu beeinträchtigen.

Sandwirtschastliches.

Das Begießen und Düngen der Obstbäume im Sommer und Herbst.

In trockenen Sommern kommt es nicht selten vor, daß die halbausgewachsenen Früchte massenhaft abfallen, weil es dem Baum an genügender Feuchtigkeit fehlt. Man kann dies verhindern, wenn man 1 bis 1 1/2 Meter vom Stamme entfernt 3 bis 5, 30 bis 40 Centimeter tiefe Löcher macht und in dieselben, je nach der Stärke des Baumes, 1 bis 6 Gießkannen Wasser gießt. Steckt man nun in die Löcher Drainröhren, so kann man das Begießen wiederholt und mit Leichtigkeit öfters ausführen. Noch zweckmäßiger als ein nur einfaches Begießen ist eine Behandlung der Bäume mit flüssigen Düngemitteln. Recht gut eignet sich dazu Abtrittsdünger. Die festen und flüssigen Stoffe werden, nach dem „Rohr“, in nicht durchlassenden Gruben mit Wasser angerührt und die Flüssigkeit in die erwähnten Löcher gegossen. Statt des Latrineneinhaltes kann man auch in das Gießwasser Stassfurter Kalksalz, Superphosphat, welches viel lösliche Phosphorsäure enthält, und Chlorkalipeter, von jedem ein Hand voll thun. Die Bäume sind zumeist sehr dankbar dafür

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 8. September 1887.

Getreide Gattungen.	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis.	Niederst.
	Höchster.	Mittler.	Niederst.		
Dinkel per Centr.	6 43	6 38	6 29	6 70	6 —
Haber per Ctr.	6 63	6 11	5 94	6 80	5 50

Stuttgart, 10. Septbr. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.)
Leonhardspatz: 1200 Zentner Kartoffeln. Preis per Ztr. 3 M 60 Pf. bis 4 M — Pf.
Marktplatz: 6000 Stück Kraut. Preis 20 M bis 25 M per 100 Stück.
Wilhelmplatz: 100 Zentner Fallobst. Preis 6 M bis 6 M. 50 Pfennig per Ctr.
Güterbahnhof: 200 Zentner österreichisches Obst. Preis 7 M. per Ztr.

Burkin, Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 c. m breit à Mark 2.35 per Meter, versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Depot. — Muster-Collectionen bereitwilligst franco.

Keine Neclame, sondern Thatsache ist es, daß die seit 1327 bekannte Ehrenbreitsteiner Stahlquelle seit vielen Jahren in tausenden Familien das beste Hausmittel ist, stets eine richtige Verdauung herbei führt und den Magen vor Ansammlung von schlechten Substanzen bewahrt. Bei Blutarmut und Bleichsucht ist dieser natürliche Heilbrunnen (kein Geheimmittel) stets mit dem allergrößten Erfolge angewendet und hat sich deshalb einen ganz bedeutenden Ruf erworben. Der Preis ist ein sehr niedriger und kostet bei Abnahme von mindestens 10 Flaschen 1/1 Ltr. 30 Pfg., 1/2 Ltr. 24 Pfg. Depots werden zur Bequemlichkeit überall errichtet. Brochüren und Bedinungen sofort kostenfrei durch Max Ritter in Coblenz.

Corpsgeist und Disciplin.

Diese zwei Tugenden bilden bei den Feuerwehren, besonders bei den freiwilligen, die Grundlage eines gesunden Bestehens. Wo sie fehlen, stockt jede Weiterentwicklung; es tritt Gleichgiltigkeit, Unbotmäßigkeit ein und schließlich geht das ganze freiwillige Corps auseinander, wie wir das in den letzten Jahrzehnten bei so mancher Wehr leider miterleben mußten. Daß dies sehr zu beklagen ist, steht außer allem Zweifel, denn der Charakter der Freiwilligkeit entspricht so ganz dem löblichen Streben der Feuerwehren. Wer nicht freiwillig, getragen von edler Nächstenliebe und Teilnahme an dem Unglücke seiner Nebenmenschen Hilfe leistet, wird niemals zu gefährlichen Thaten den Muth haben, wie solche bei großen Bränden stets vorkommen. Nicht die Aussicht auf klingenden Lohn oder auf Auszeichnung, noch weniger der strenge Befehl oder die Furcht vor Strafe ist es, welche den Tapfern antreibt, sein Leben auf das Spiel zu setzen, sondern lediglich die Selbstlosigkeit und die innere Befriedigung, welche solche Thaten gewähren.

Darum sucht auch z. B. die neue württ. Feuerlöschordnung möglichst auf Errichtung und Erhaltung der freiwilligen Feuerwehren hinzuwirken und es sind ihnen deshalb durch Verleihung von Dienstehrenzeichen, durch Ansetzung von Gebühren für sämtliche der freiwilligen Wehr nicht beigetretene Männer, durch Vermehrung der Strafgewalt des Kommandanten u. A. manche Vorteile vor den Pflichtfeuerwehren eingeräumt.

Allein alle diese Mittel genügen dort nicht, wo der Ritz zum Zusammenhalten fehlt, Corpsgeist und Disciplin.

Sehen wir nun, wie diese Grundpfeiler verloren gehen oder wie sie gefördert werden können.

Disciplin ist die Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze. Sie ist die militärische Erziehung und Schulung der Mannschaft, die Angewöhnung, den eigenen Willen zu unterdrücken und dagegen den gegebenen Befehl selbst in schwierigen und unangenehmen Lagen auszuführen, kurz gesagt, sie ist die Mannszucht. Sie bildet die Grundlage der Ordnung für größere Massen, welche ohne sie ein haltloser Haufen sind. Alle Verfehlungen gegen dieselbe sollten daher stets streng bestraft werden.

Anders ist es mit dem Corpsgeist, welcher sich nicht durch Strafen erziehen oder erhalten läßt. Er ist die freudige Begeisterung für die edle Sache, die Selbstlosigkeit und Unerblichkeit bei Gefahr, die kameradschaftliche Zusammengehörigkeit, das gegenseitige Eintreten für einander und die eifersüchtige Bewahrung der Ehre der Abtheilung.

Woher kommt es nun, daß so häufig bei freiwilligen Feuerwehren über das Fehlen dieser beiden nothwendigen Eigenschaften geklagt wird?

In erster Linie, weil vielfach sich Leute als Freiwillige melden, ohne sich vorher genügend geprüft zu haben, ob sie wirklich willig, gehorsam, stark und kräftig genug sind, die ihnen in Aussicht stehenden Unbequemlichkeiten zu ertragen. Gar mancher denkt es sich in entschuldigbarer, augenblicklicher Begeisterung so schön, bei Brandfällen das Leben eines Nebenmenschen zu retten, vergißt aber dabei, daß solche Fälle sehr selten an einen kommen, daß dagegen viele Uebungen, anstrengende stundenlange Arbeiten bei Bränden, bei Regen und Schnee oder bei großer Hitze langweilige Einzelschulungen und dergl. auf Jahre hinaus seine übernommene Verpflichtung bilden. Man sollte deshalb Jedem, der sich freiwillig meldet, noch Bedenkzeit geben und ihm die Sache in der Weise vorzustellen, wie es ein alter erfahrener General einem thatendurstigen sich freiwillig meldenden Jünglinge mit den sanften aber ernsten Worten that: „Wissen Sie auch, junger Mann, welche eine schwere Verantwortung Sie übernehmen wollen? Glauben Sie mir, nicht im tapfern Drauflosstürmen an einem Schlachttag liegt die Hauptaufgabe des Soldaten allein, sondern in wochen- und monatelangem Ertragen der größten Strapazen auf Marschen und Wachen, bei schlechter Verpflegung und miserablen Quartieren!“ Ein zweiter Grund ist der, daß häufig bei freiwilligen Wehren Führer gewählt werden, welche im bürgerlichen Leben keinen für diese Stellung passenden Beruf haben oder in ihrem außerdienstlichen Verhalten wenig Achtung genießen, dabei keinen Takt besitzen, sondern durch grobes rohes Auftreten die ihnen fehlende Sachkenntnis zu ersetzen suchen, oder andererseits aus Furcht vor dem Nichtwiedergewähltwerden der Mannschaft zu viel nachgeben und zu vertraulich mit ihr verkehren.

Diesem Mangel an Corpsgeist und Disciplin kann nun durch verschiedene Mittel abgeholfen werden. Zuerst durch scharfe Auswahl, durch Zurückweisung aller schlechten Elemente, welche sich freiwillig melden, durch Erwählung nur ganz tüchtiger, energischer, in allgemeiner Achtung stehender Führer, welche ruhig, gemessen und entschieden auftreten und durch rasche Aneignung der für sie besonders nötigen Kenntnisse sich in Respekt zu setzen wissen. Außerdem muß streng darauf gesehen werden, daß bei Uebungen oder Bränden keinerlei Ausschreitungen vorkommen, wodurch das Corps in Mißkredit kommt. Trunkenheit oder Widersetzlichkeit sind strengstens zu bestrafen. Kameradschaftliche Zusammenkünfte, verbunden mit Besprechung von Neuerungen im Feuerlöschwesen, das Lesen einer guten Fachzeitung, Belobung von Leuten, welche sich hervorgethan haben, Sorge für die Mannschaften, welche sich Beschädigungen an Gesundheit oder Kleidung zugezogen haben, sind alles Mittel zur Hebung von Disciplin und Corpsgeist.

So muß es also in erster Linie Sache der Führer sein, diese Eigenschaften selbst zu zeigen, zu heben und zu fördern. Dann wird sich die Mannschaft durch das gute Beispiel zur Nachahmung angezogen fühlen und ihre Pflicht nicht als eine unbequeme Last empfinden, es wird die Begeisterung in ihr lebendig werden, welche in der Stunde der Gefahr durch Verrichtung edler Thaten dem reichen Lorbeerkränze der Feuerwehren neue Blätter hinzufügt, eingedenk unseres schönen Wahlspruchs: „Gott zur Ehr! Dem Nächsten zur Wehr!“ (M. d. Feuerwehrlig.)